

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

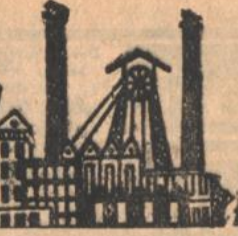
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

203 (25.7.1933) Der Arbeiter im Betrieb



# Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

## Die Treuhänder der Arbeit sind am Werk

Nach dem Motto: „Warum denn einfach machen, wenn es kompliziert auch geht?“ hat die Weimarer Republik unter intensiver Mitarbeit der Gewerkschaftsfunktionäre einen Apparat aufgebaut, der dazu dienen sollte, die Tarifstreitigkeiten zwischen Unternehmer und Arbeiter zu „schlichten“. Was, was das eine feine Einrichtung, so ganz zugeschnitten darauf, daß die Herren Sekretäre ihre Existenzberechtigung nachweisen konnten. Alles so schön ausgedacht — zuerst der Schreibebrief mit der Kündigung des alten Tarifvertrages und der Anmeldung der neuen Lohnforderung, dann die verschiedenen Mitgliederversammlungen auf beiden Seiten, die häufigen Tarifverhandlungen der beiden Kontrahenten, die stundenlangen Beratungen der Tarifkommissionen und nach wochenlangen Streitigkeiten stand dann in den Tageszeitungen zu lesen, daß die Tarifverhandlungen sich leider zerschlagen hätten, und daß die Angelegenheit dem befürchteten Schlichter zugeleitet sei. In vielen Fällen wurde in der „Arbeiter“-Presse hinzugefügt, daß am Scheitern die reaktionäre Profitgier der Arbeitgeber schuld sei, moegen hinwiederum die „Unternehmer“-Presse schrieb, daß die unbilligen Forderungen der Gewerkschaft indiskutabel seien — daß man vorher wochenlang darüber diskutiert hat, war vergessen.

Nun kamen also Schriftsätze an den Schlichter, möglichst umfangreich natürlich, und endlich traf man sich am festgesetzten Termin vor dem Schlichter mit den Beisitzern wieder. Was man in Versammlungen, in Sitzungen, in Verhandlungen schon x-mal durchgesprochen hatte, wurde nochmals in aller Breite und „wohl-durchdacht“ vorgelesen. Wiesen die einen nach, daß die Arbeiter dem Glend anheimfielen, wenn nicht unbedingt um soundsoviel vom Hundert der Lohn erhöht würde, so legten die anderen mit „unwiderleglichem“ Zahlenmaterial dar, daß mit absoluter Sicherheit der katastrophale Zusammenbruch ihrer Industrie, des Handwerks, des Gewerbes erfolgen müsse, wenn die Löhne nicht abgebaut würden.

Der Schlichter begann seine Arbeit — er wußte ja, worauf es von Anfang an angelegt war —, den einen empfahl er, von ihren Forderungen etwas herunterzugeben, denn die Industrie (oder Handel oder Handwerk) stehe tatsächlich nicht gerade glänzend da. Den anderen legte er väterlich aus Herz, sich's doch reiflich zu überlegen, ob ein Lohnabbau tragbar sei, der Lebenshaltungssindex sei immerhin gestiegen usw. usw. Nach stundenlangem, manchmal nach tagelangem Reden kam dann der „Schieds-spruch“ heraus, den die freitenden Parteien gewöhnlich schon vorher kannten, die Beisitzer waren doch Beauftragte von ihnen.

Als Schlußsatz hatte der Schiedsrichter die Bemerkung, daß die Parteien am soundsovielten Tage bekanntzugeben hätten, ob sie den Spruch annehmen oder nicht! Sogar nannte sich also Schiedsrichter. Es war ein richtiges Theater!

Damit war die Sache aber nicht aus. Zunächst beispielte man sich eifrig, ob die anderen den Spruch annehmen oder ablehnen, nahmen die einen an, so lebten in 90 von hundert Fällen die anderen ab. Das mußte so sein, das brauchte man. Lehnten die Arbeiter ab, so schrien die anderen von der Unerschütterlichkeit der Gewerkschaften und ihrem eigenen guten Willen. Lehnten diese ab, so brüllten jene von der Brutalität des Kapitalismus und lobten ihre eigene Einsicht. Und so blieb die Volkseele immer hübsch im Kochen.

Es kam dann der Gang zum Landesschlichter mit dem gleichen Verlauf wie beim Schlichter. Wieder Spruch, Erklärungsabgabe, später Antrag auf Verbindlichklärung des Spruches von den einen, von den anderen Ablehnungsantrag; es folgten noch die verschiedenen Mitgliederversammlungen, in denen die jeweiligen Sondizi und Gewerkschaftsfunktionäre den unerhörten, erbitterten Kampf um die Erhaltung einer geordneten Wirtschaft — bzw. um das Lebensrecht des Arbeiters in glänzenden Farben malten, wobei sie nicht veräußerten, ihre Unentbehrlichkeit als selbstverständlich hinstellen.

Offiziell hieß dieses Schlichtungswesen Befriedigung der Wirtschaft.

In Wirklichkeit war es eine Einrichtung, die wie keine andere geeignet war, den Klassenkampfgedanken immer tiefer zu verlagern.

Selbstverständlich veräußerte man nie, die Gewerkschaften als die unentbehrlichen Träger des Tarifvertrages zu bezeichnen. Eine Festlegung des Lohnes, eine Bestimmung der Arbeitsverhältnisse ohne Gewerkschaft ist unmöglich, so sagte man dem Arbeiter. Und er glaubte es.

Und nun erlebt er etwas Unglaubliches! Man laßt ihn nicht mehr ein zu Versammlungen, in denen er über den Verlauf der

Tarifverhandlungen unterrichtet werden soll, kein Mensch fordert ihn mehr auf, seine Stimme abzugeben, ob er mit dem Tarif einverstanden ist oder nicht, er liest überhaupt nichts mehr von Tarifverhandlungen, und merkwürdig, sein Lohn wird nicht gesenkt, obwohl doch die Nazis jetzt am Ruder sind, von denen ihm seine Gewerkschaftsfunktionäre erzählt haben, daß sie ihm alles nehmen werden, wenn sie drankommen.

In seinem Arbeitsverhältnis wird nichts verschlechtert, im Gegenteil, in ihm wird das Gefühl immer stärker, daß seine Existenz viel gesicherter ist als je zuvor.

Wie ist das möglich?

Der Treuhänder der Arbeit für Berlin und Brandenburg, Pa. Johannes Engel, sprach vor der Presse über das Wirken der Treuhänder der Arbeit, er sprach Grundfaches über neue Formen und Festigkeit der Wirtschaft; er schilderte treffend das Durcheinander und Gegenüber der unzähligen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, wie sie statt Befriedigung der Wirtschaft größte Beunruhigung schufen, und legte überzeugend dar, wie notwendig das vom Führer geschaffene Gesetz über die Treuhänder der Arbeit war.

Für eingeseilichte Tarifarbeiter sehr interessant ist die Schilderung über einige Tariffestlegungen, die er als Treuhänder vornahm. Da schwebte seit Jahren zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften ein Streit über die Feiertage, über den auch schon beim „Schlichter“ vier volle Monate „verhandelt“ worden war. Als die Angelegenheit vor ihn als den Treu-

händer kam, war in zwanzig Minuten alles erledigt. Von den vier bisherigen Feiertagen werden bis 1. Oktober zwei und von da ab alle vier gefeiert.

Eine Tarifregelung im Ziegeleigewerbe dauerte nur eine Viertelstunde. In diesem Gewerbe bestanden Arbeitsbedingungen, die für die Arbeiter untragbar waren. Im neuen Tarifvertrag bestimmte er, daß jugendliche Arbeiter bis zum Alter von 19 Jahren, sowie Kriegsbefähigte und Berufsalten einen jährlichen Mindesturlaub von 12 Tagen bekommen müssen, auch für die übrigen Arbeiter feste er eine längere Urlaubszeit fest.

Gründe:

Die Erholung des schwerarbeitenden Menschen liegt einmal im Interesse der Volksgesundheit und damit im Interesse des Staates, sie liegt aber auch im Interesse des Betriebes selbst.

Pa. Engel erklärte, daß die Forderungen der Parteien infolge der Autorität der Treuhänder auf einmal nicht mehr künstlich überhöht sind, sondern sich in vernünftigen Grenzen halten. Es weiß jeder, daß falsche Angaben strafrechtlich verfolgt und unrechtmäßig und unbegründete Forderungen glatt abgelehnt werden. Dadurch ist es möglich, daß Fragen, zu deren Entscheidung die Schlichter Tage und Wochen, ja manchmal Monate benötigten, heute vom Treuhänder in kürzester Zeit erledigt werden. Das Motto des Treuhänders sei:

Jedem das Seine!  
Wenn es das Interesse des Betriebes fordert,

würde er auch in laufende Tarife eingreifen. Er habe zu kontrollieren, daß die Preise nicht zu Lasten des Arbeitnehmers, der Substanz des Betriebes oder der Qualität der Arbeit unterboten werden. Solch unlauterer Wettbewerb müsse verfolgt werden, um die Betriebe und damit die Wirtschaft zu schützen.

Sehr wichtig ist, daß alle Maßnahmen, die die Treuhänder treffen, von den Behörden und der Polizei unterstützt werden müssen. Wird ein Tarif festgesetzt, dann wird keiner gefragt, ob er ihn annehmen oder ablehnen will.

Ein nationalsozialistischer Schiedsrichter ist ein Spruch von absoluter Gerechtigkeit und was er sagt, das gilt.

Der Treuhänder der Arbeit ist weder ein „Interessenvertreter“ der Arbeiter, noch ein „Interessenvertreter“ der Unternehmer; sondern seine Aufgabe ist, im Interesse des ganzen Volkes die Betriebe zu überwachen und nichts zu dulden, was der Gesamtheit Schaden bringen kann. Deshalb wird er immer darum besorgt sein, daß die Kaufkraft nicht weiter geschwächt wird durch ungerechtfertigten Lohnabbau, er wird ein scharfes Augenmerk darauf haben, daß nicht weiter Personalabbau getrieben wird.

Er wird auch nicht dulden, daß die Wirtschaft durch Aussperrung und Streik in Unruhe versetzt wird.

Die kurze Zeit, da die Treuhänder der Arbeit am Werke sind, hat schon gezeigt, welche ein Unterschied besteht zwischen dem verantwortungsbehafteten Führer geleiteten Staat und dem der Weimarer Demokratie.

Wer muß da nicht lachen, wenn er zurückdenkt an die Zeiten, da die „Führer“ gekühdelt haben, und wenn er nun sieht, wie jetzt gekühdelt wird.

## Nationalsozialismus und rote Internationale

Dieser Tage hielt die französische Sozialdemokratie ihren Landesparteitag ab. Der Angelpunkt der zahllosen Reden war die Haltung der sozialistischen Fraktion, die für die Militärausgaben gestimmt hatte. Aus mancher Rede konnte man entnehmen, daß der Zusammenbruch des deutschen Marxismus und der totale Sieg des Nationalsozialismus seine Wirkung auf die Internationale auszuüben beginnt. Die Auswirkungen zeigen sich nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern die Ausführungen einiger Redner auf dem französischen Parteitag bringen zum Ausdruck, daß die Zweifel an der Richtigkeit der marxistischen Theorie immer stärker zu werden beginnen.

So sagte u. a. der Abgeordnete Deat:

„Der Faschismus und der Nationalsozialismus haben die Ideale der Völker zu entwickeln verstanden.“

**Der internationale Sozialismus ist zusammengebrochen,**

weil er irrtümlicherweise mit einer großen Schlacht zwischen dem internationalen Proletariat und einem gleichfalls internationalen Kapitalismus gerechnet hat. Da Faschismus und Hitlerbewegung einen großen Teil des sozialistischen Programms weggenommen haben, sind die Massen diesen Bewegungen gefolgt.“

Damit gibt der Marxist Deat einer Bestätigung Ausdruck, die in den Lagern der marxistischen Parteien aller Länder Platz gegriffen hat.

Wenn er von der erwarteten großen Schlacht zwischen Proletariat und Kapitalismus spricht, und wenn er behauptet, daß der Nationalsozialismus einen großen Teil des sozialistischen (des: marxistischen) Programms weggenommen habe, so ist das nichts weiter als ein misslungener Versuch, die ungeheure Verlegenheit zu verdrängen, in der die roten Weltbeglückter stehen.

Die beiden Behauptungen sind grundsätzlich falsch. Der Marxismus hat von der Zeit seines Bestehens an bewußt die Entwicklung des Kapitalismus gefördert. Wenn die Massen von den marxistischen „Führern“ in den Wahn gewiegt wurden, als ob der Marxismus der Todfeind des Kapitalismus sei, so haben die deutschen Nationalsozialisten mit dem bekanntesten Erfolg diesen Wahn gründlich zerstört, indem wir den Nachweis erbrachten, daß der Marxismus nichts anderes ist als

**der willfähige Helfershelfer des internationalen Kapitalismus**

bei seinem Raubzug auf die Güter der schaffenden Völker.

Wir Nationalsozialisten sollen vom marxistischen Programm einen großen Teil übernom-

men haben? Hier scheint wohl ein großer Mangel an Kenntnis des nationalsozialistischen Programms vorzuliegen. Aber Herr Deat hat ja jetzt eine prächtige Gelegenheit, bei den zehntausend „Deutschen“ (?), die nun Paris überflutet haben, weil sie unter dem nationalsozialistischen Programm in Deutschland nicht mehr leben wollten, sich zu erkundigen. Er wird dann von diesen Leuten den strikten Nachweis geführt bekommen, daß wir vom marxistischen Programm gar nichts übernommen haben, sondern daß unser Programm genau das Gegenteil vom marxistischen darstellt.

**Es ist das Programm des wahren Sozialismus!**

Und weil das Programm des Marxismus unmehr und verlogen und voller Volksbetrug ist, darum ist die rote Internationale zusammengebrochen. Und wenn in allen Völkern endlich die Erkenntnis vom Wesen des Nationalsozialismus aufgebrochen sein wird, dann gibt es keine Schlacht zwischen Proletariat und Kapitalismus, weil das Proletariat zum gleichberechtigten Arbeitertum aufsteigt und weil die dann zusammengefallenen Stände dem Kapitalismus nicht mehr Dienst leisten werden, sondern das Kapital wird

**Dienst am Volke tun.  
Der Kapitalismus aber wird sterben, damit die Völker friedlich leben können.**

## Die Arbeiterin und ihr Verband

Das Verhältnis der deutschen Arbeiterin zu den früheren Gewerkschaften ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen nie ein besonders gutes gewesen. In engerem Kreise wurde häufig über die Passivität und Interessenlosigkeit der weiblichen Gewerkschafts-Mitglieder Klage geführt. Das erscheint sonderbar, wenn man bedenkt, ein wie großer Apparat zur Wahrung der Interessen der Arbeiterin in Bewegung gesetzt wurde. Die inländischen und internationalen Arbeiterinnen-Sekretariate, Kommissionen und Ausschüsse arbeiteten fleißig und verschlangen Unsummen.

Aber die Leistung entsprach nicht dem Aufwand. Es konnte auch wohl nicht anders sein, denn jeder Reform-Vorschlag stieß auf den Widerstand der im Schlepptau der SPD. befindlichen obersten Gewerkschaftsführung. Man hatte ja gar kein Interesse daran, daß es der Arbeiterin besser ging, denn man brauchte ihre Unzufriedenheit für politische Zwecke.

Was sollte aus den Augenwinkern des Klassenkampfes werden, wenn man nicht immer wieder den Reiz der Befehlslosen aufstacheln und dem Arbeiter die zunehmende Verelendung feb-

nes Standes vor Augen halten konnte? Man sagt ihm ja nicht, daß seine Rechtslosigkeit und Ohnmacht nur auf die Unfähigkeit der Leute zurückzuführen war, die sich seine „Führer“ nannten.

Eben weil diese Unruhe wachgehalten werden sollte, wurden alle Reformen verhindert und alle Einrichtungen der Unternehmer bekämpft, die dem Arbeiter eine Erleichterung gewähren konnten.

Daß unter diesen Umständen selbst die marxistisch eingestellte Arbeiterin nicht allzuviel von den Gewerkschaften wissen wollte, ist nur natürlich, denn für die gesunde, normal empfindende Frau ist der Klassenkampf etwas Widerförmiges; sie will nicht zerstören, sondern pflegen und erhalten, und selbst die verbeestete Proletarierin versucht immer noch, ihre Familie zusammenzuhalten, auch wenn es ihr durch aufgezwungene Fabrikarbeit schwer genug gemacht wird.

Die durch den 1. Mai eingeleitete Umstellung der Gewerkschaften hat die volkszerstörenden Tendenzen aus den Arbeitsverbänden hinausgesetzt. Die entscheidende Wendung zur Volksgemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen gibt auch der Arbeiterin den Weg frei, mit ihren besonderen Fähigkeiten an der Schaffung eines neuen Arbeiteriums mitzubestehen. Wenn auch die Berufsarbeit der weiblichen Mitglieder der Arbeiterverbände im allgemeinen der ihrer männlichen Kameraden ähnlich oder sogar gleich ist, so soll die Betätigung der deutschen Arbeiterin in ihrer Berufsorganisation im Gegensatz zu früheren Zeiten in der Hauptsache sozialen und kulturellen Zielen gewidmet sein. Wird diese Aufgabe richtig angefaßt, so wird die bisherige Passivität der Frauen sich sehr schnell verlieren.

Man könnte vielleicht den Einwand erheben, daß eine stärkere Mitarbeit bei den Arbeiterverbänden die Frauen ihren häuslichen Pflichten entziehen könnte. Das braucht aber keineswegs der Fall zu sein. Es ist selbstverständlich, daß man eine verheiratete Arbeiterin, die mehrere Kinder zu versorgen hat, nicht mit Versammlungen, Schulungsabenden oder ähnlichem belasten wird. Ueberhaupt wird ja die Beteiligung der Frauen eine möglichst freiwillige sein müssen, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll. Anders liegt der Fall natürlich bei den Jungarbeiterinnen deren kulturelle und vor allem hauswirtschaftliche Schulung eine dringende Notwendigkeit ist; gerade hier wird es aber nicht schwer sein, das Interesse für spezifisch weibliche Aufgaben zu wecken, da erfahrungsgemäß die Fabrikarbeit auf die Frau depressivierend und aufreibend wirkt als auf den Mann, wenn nicht durch anders geartete Betätigung in einem Teil der Freizeiten ein Gegengewicht geschaffen wird. Die heute vielfach übliche Erholung durch oberflächliche Vergnügungen ist weder der weiblichen Psyche noch der Volksgesundheit im allgemeinen zuträglich. Darüber hinaus wird aber nicht nur die Fortbildung, sondern auch die Pflege bereits erworbener Kenntnisse und Fähigkeit vernachlässigt.

R. R a u e r, Amt für Frauensachen.

**Pali** Der große Domgraf-Fabbaender u. Ery Bos  
Sänger  
In der schmaligen Tonfilm-Operette:  
„Ich will Dich Liebe lehren“  
Anfangszeiten: 4.00 6.20 und 8.40 Uhr

**Gloria** Anny Ondra in: „BABY“  
Ein entzückendes Lustspiel unter Mitwirkung der „Singing Babies“  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

**STADTGARTEN**  
Mittwoch, den 26. Juli, von 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—18 Uhr:  
**Nachmittagskonzert**  
Orchester: Badische Polizeikapelle  
Berbilligte Eintrittspreise.

**Badisches Staatstheater**  
Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus  
Dienstag, den 26. Juli

**Wiener Blut**  
Operette in drei Akten von R. Böhm u. Leo Stein  
Musik von Joh. Strauß  
Dirigent: Wido Hegler  
Mitwirkende: Eder, Degner, Bauer, Schühthaler, Polier, Kand, Singer, Klinger, Rivinius, Arias, Croissant, Frig, Graebner, Racher, Stord, E. Ott, Rehner, v. Ott  
Schneid, Kühne, Fischer  
Anfang: 20 Uhr  
Ende gegen: 23 Uhr  
Breite 0.90—2.90 M

Mi. 26. 7. Das Land des Räubers.  
Do. 27. 7. Wiener Blut. Pt. 2.  
Di. 28. 7. Das Land des Räubers.  
Sa. 29. 7. Zum ersten Mal: Dorf ohne Glocke. So. 30. 7. Wiener Blut.

**Karin Hardt** 26403  
in dem spannenden Kriminalfilm  
**Hände aus dem Dunkel**  
mit Walter Rilla, Max Adalbert, Hans Bräussewetter usw. täglich ab heute  
im **UNIONTHEATER**

**Volksschauspiel Oetigheim**  
bei Baden-Baden  
Jeden Sonntag  
25. Juni bis 1. Oktober  
700 Mitwirkende  
23340  
**Wilhelm Tell**  
Anfang 2 Uhr. Eintritt von Mk. 1.— an.  
Vorverkauf Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung, Germania-Kiosk, Musikhaus Fritz Müller. Stadt. Verkehrs-Büro (Ecke Ritter- u. Kaiserstr. Theaterkasse Oetigheim, Tel. 2061 Rastatt

**Kauft deutsche Waren**

**Email-Kohlenherde**  
von  
**RM. 60.—** an  
Ihr alter Herd wird in Zahlung genommen.  
**G. Dürr**  
Wilhelmstraße 63  
24415

**Küchen**  
prachtvolle Modelle von 125.— Mk. an im Spezialhaus  
**Fürniß** Zähringerstraße 77  
hint. Hammer & Heibling

WILLI FRITSCH  
KATHE v. NAGY  
**Ihre Hoheit Befiehlt**  
lustige Filmoperette mit  
**Reinhold Schünzel**  
Musik: **Werner R. Hegmann**  
**Resi** Waldstr. 30  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 U.

Unser **S.S.V.**  
Saison-Schluss-Verkauf vom 22. Juli bis 6. August  
**Ist ein Ereignis von besonderer Bedeutung!**  
Auf reguläre Waren  
**10% Rabatt**  
Markenartikel und Möbel ausgenommen  
Der Weg zu uns lohnt sich, denn auf **Schneyer-Qualitäten** kann man sich verlassen.  
**BETTENHAUS SCHNEYER**  
am Werderplatz

**Zum Moninger**  
Heute im Garten  
**Standarten-Kapelle 109**

**Geschäftsanzeiger Baden-Baden**

**Amend** Herren-Bekleidung Berufsbekleidung  
14182 Anfertigung von Maß-Konfektion  
Gernsbacherstr. 16 (neb. Hotel Schwarzwaldhof)

**C. Schäfer - Schnepf** Wäsche-, Mode- u. Kurzwaren  
Baden-Baden - Langstraße 5  
Das Haus der guten Qualitäten  
Neu aufgenommen: **Braunhemden** in allen Größen. **Jungmädchenblusen**

**Meermann, Bad.-Baden** Brautschleier und -Kränze  
Braut-Ausstattungen  
10091

**Dampfwascherei Steinle** Gernsbacherstr. 72 - Tel. 1380  
**wascht alles**  
26390

**Billig zu verkaufen**  
26391

**Kurz-Weiß-Modewaren-Geschäft**  
Auskunft: Baden Baden, Stefanenstr. 41 L. rechts

**Werbt neue Abonnenten**  
Geschäfts-Übernahme!  
Der geehrten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das Biergeschäft Steinstr. 12 seit 1. April auf eigene Rechnung führe. Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Beste Bedienung, billige Preise.  
Jba Häbel, Steinstr. 12, Martinstad a. d. Hofe  
13389

**Friedr. Thomas** Färberei und chem. Reinigungsanstalt  
Baden-Baden Sollenstrasse 26  
Femru 780 / 708 Beuenerstr. 11

**ALBERT ROYAL** B.-BADEN, Rettigstr. 2  
LEBENSMITTEL 17716  
Spez.: Eier, Butter, Käse, Wurst u. Fett

**NS treffen sich in**  
Baden-Baden  
**Wirtschaft z. Bahnhof**  
(hinter der Güterhalle)  
Verkehrslokal der S. S. 17739

Größtes Lager modernster Damenkonfektion, Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe. Zeitgemäß billigste Preise.  
**E. Lorentz jr.**  
Lichtentalerstraße 25 13392

Alle Drucksachen nur von  
**Druckerei Schmidt**  
Baden-Baden 1337

**Gustav u. Julius Früh** 17720  
Mech. Masinerie und Schneiderei  
empfehlen sich zur Ausführung sämtl. einzf. Arbeiten  
Ederlestr. 6 Tel. 948

**Jeder Einkauf im Warenhaus ist ein Baustein zum Untergang des deutschen Geschäftsmannes!**

**Carl Junghans** 13371  
Büro f. Steuer- u. Wirtschaftsberatung.  
Baden-Baden Solfenstr. 5  
Telefon 1292

**Josef Bürkle** 13371  
Malermaler  
Inh. Frau Jos. Bürkle Ww.  
Femru 818 13384  
Maximilianstr. 40

**Flügel u. Pianos** 14159  
erf. klaff. Fabrikate, Stimmen und Reparaturen  
sachm. durch  
Ph. Bonin, Bad.-Baden  
Bläsmarktstr. 10, Tel. 440.

**VEREINSBANK BADEN-BADEN**  
E. G. M. B. H.

**Die Bank und Sparkasse des Mittelstandes**  
Gegründet 1869  
Geschäftsstellen:  
Altstadt: Gernsbacherstraße 23  
Oos: Bahnhofstraße 12  
Lichtental: Schafbergstraße 2a.

**Gasthaus zum Lichtentaler Hof / SA.-Heim**  
Großer Saal, schattiger Garten an der Lichtentaler Allee  
Vorzügliche Küche und Getränke  
**Pg. Hugo Grainer und Frau** 13396

Nur Gutes liegt im Wäscheschrank  
kauft Du im Leinenhaus  
**K. Janke**  
Baden-Baden  
KREUZSTRASSE 7  
19465

**Wilh. Schwiersch** 14156  
Uhrmacher, Luisenstraße 1  
Unren-, Gold- und Silberwaren  
Hakenkreuzschmuck - Reparaturen

**Die Spareinlagen wachsen wieder....**  
Politische Wirren und lähmende Unruhe sind vorüber.  
Sicherheit und Ordnung schaffen Vertrauen und neue Hoffnung! Alle Kräfte gehören dem Aufbau!  
Zu neuem Aufstieg bedarf es auch der Sparer.  
Sparer heraus! Durch Sparen dient jeder sich selbst und der Nation. Ohne Sparen des einzelnen kein Gedeihen des Ganzen! Reiche dich ein in die Volksfront der Sparer!  
**Städtische Sparkasse Baden-Baden.**  
20470

**Zum Einmachen**  
Opelka, Frutapekt, Weinstensäure, Salicylsäure, Korke Schwefel, Flaschenlack, sämtliche Gewürze  
**Drog. Schrader**  
Kriegsstraße 141a  
Ecke Eisenlohrstraße  
26410 Telefon 928

**Schütze Deine Familie**  
durch Deinen Beitritt zum Deutschen Herold  
**Seine Begräbnis-Versicherung** sichert eine würdige Beisetzung. Auf Wunsch Vorauszahlung im Versicherungsfall.  
**Seine Kinderversicherung** sichert den Söhnen die Kosten der Berufsausbildung oder des Studiums, den Töchtern die Kosten der Brautausstattung.  
**Seine Lebensversicherung** sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.  
Niedrige Prämien; keine Wartegeld, lokale Aufnahmbedingungen, größte Sicherheit der Leistungen.  
Anfang 1932: 1 Million 660 000 Versicherte.  
Die Auszahlungen an unsere Versicherten betragen seit 1924 bis jetzt 48 Millionen Reichsmark und im Jahre 1932 allein über 8 Millionen Reichsmark  
„Aktiven 89 Millionen Reichsmark“  
Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft. Geschäftsstellen in allen Städten Deutschlands.  
**Deutscher Herold**  
Volks- und Lebensversicherungs-AG.  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 219-220. Fernr. F 5, Bergmann 9200-9219.  
Tätige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall gesucht.

**Joh. Betz**  
Zivil und Uniformen  
Amalienstraße 41 Telefon 3934

Anfertigung von **UNIFORMEN**  
nach Maß für SS., SA. u. Stahlhelm. Genehmigt von der Reichszugmeisterlei München.  
26397